

Chicago, London: The University of Chicago Press.

Klein, Ansgar/Koopmans, Ruud/Trenz, Hans-Jörg/Klein, Ludger/Lahusen, Christian/Richter, Emanuel/Rucht, Dieter (Hg.) 2002: *Bürgerschaft, Öffentlichkeit und Demokratie in Europa*. Opladen: Leske+Budrich.

Koopmans, Ruud/Statham, Paul (Hg.) 2010: *The Making of a European Public Sphere. Media Discourse and Political Contention*. Cambridge: Cambridge University Press.

Machill, Marcel/Beiler, Markus/Fischer, Corinna 2006: *Europe-Topics in Europe's Media. The Debate about the European Public Sphere: A Meta-Analysis of Media Content Analyses*. In: *European Journal of Communication*, Jg. 21, Heft 1, 57-88.

Pew Global Attitudes Project 2012: *European Unity on the Rocks. Greeks and Germans at Polar Opposites*. Washing-

ton: Pew Research Center. <http://www.pewglobal.org/2012/05/29/european-unity-on-the-rocks/>. [22.01.2016].

Risse, Thomas (Hg.) 2015: *European Public Spheres. Politics is Back*. Cambridge: Cambridge University Press.

Trenz, Hans-Jörg 2005: *Die mediale Ordnung des politischen Europas. Formen und Dynamiken der Europäisierung politischer Kommunikation in der Qualitätspresse*. In: *Zeitschrift für Soziologie*, Jg. 34, Heft 3, 188-206.

Weaver, Kent R. 1986: *The Politics of Blame Avoidance*. In: *Journal of Public Policy*, Jg. 6, Heft 4, 371-398.

Zürn, Michael/Binder, Martin/Ecker-Ehrhardt, Matthias 2012: *International Authority and its Politicization*. In: *International Theory*, Jg. 4, Heft 1, 69-106.

Alternative Formen von Resilienz in Griechenland

Maria Kousis/Stefania Kalogeraki/Marina Papadaki/Angelos Loukakis/Maria Velonaki

1 | Einleitung

Griechenland war einer der EU-Mitgliedsstaaten, die am stärksten von der jüngsten globalen Wirtschaftskrise betroffen waren. Um einen Zahlungsausfall abzuwenden, erhielt das Land von der Troika¹ massive *Bail-outs*, die mit radikalen Kürzungen von Staatsausgaben und Sparprogrammen einhergingen, darunter Kürzungen von Gehältern, Renten und Sozialleistungen bei gleichzeitig scharfen Steuererhöhungen (z.B. Mehrwert- und Vermögenssteuern). Mehr und mehr Menschen wurden arbeitslos, gerieten in prekäre Verhältnisse und wurden sozial ausgeschlossen (Balourdos/Spyropoulou 2012; Matsaganis 2013). Infolge erheblicher Streichungen öffentlicher Mittel für Gesund-

heit und Sozialleistungen erfuhren immer größere Teile der griechischen Bevölkerung Armut, Ungleichheit und fehlenden Zugang zu Primärleistungen² (auch Matsaganis/Leventi 2013), dazu kamen ein sprunghafter Anstieg von Obdachlosigkeit und „Neo-Obdachlosigkeit“³ (Theodorikakou et al. 2013) sowie die steigende Abhängigkeit von Suppenküchen und kostenloser Gesundheitsversorgung⁴.

Als die Wirtschaftskrise sich verschärfte und der Sozialsektor weniger öffentliche Gelder erhielt, entstanden eine große Vielzahl formeller und informeller Organisationen, Gruppen und Netzwerke, die sich bemühten, den alltäglichen Bedarf auf alternativen Wegen zu decken, z.B. Tauschnetzwerke, Essensbanken, kostenlose medizinische Leistungen, Suppenküchen, neue

Kooperativen, sozialwirtschaftliche Unternehmen und kostenlose Rechtsberatungen. Jüngere Studien stellen auch heraus, wie informelle Netzwerke und Bürgergruppen, NGOs, diverse Verbände (Wohlfahrtsverbände, Berufsverbände), kirchliche Organisationen, private Unternehmen und Behörden vor Ort mobilisiert wurden, um in wirtschaftliche Not geratene Menschen zu unterstützen und deren Existenzmittel und Gesundheitsversorgung zu verbessern (Garefi/Kalemaki 2013; Sotiropoulos/Bourikos 2014; Vathakou 2015).

Die Entstehung solch alternativer Formen von Resilienz (AFR)⁵ (Kousis/Paschou 2014) ist Ausdruck kollektiver Bemühungen – zumeist auf Graswurzel-Ebene –, die darauf abzielen, Bedürfnisse zu befriedigen, die der Staat nicht länger befriedigen kann oder will. Sie stellen Alternativen zu dominanten sozio-ökonomischen Praktiken dar und beinhalten Handlungen von Solidarität (z.B. kostenlose Verteilung von Kleidung, kostenlose medizinische Fürsorge etc.), die von formellen oder informellen Organisationen und Gruppen durchgeführt werden. Diese Initiativen sind auch Ausdruck einer kritischen kollektiven Resilienz (Kousis et al. 2015), durch die gemeinschaftlich alternative Wege geschaffen und unterstützt werden, um alltägliche Bedürfnisse zu erfüllen und mit bestehenden Schwierigkeiten und Herausforderungen umzugehen. Kollektive Handlungen kritischer Resilienz führen zur Selbstermächtigung und kollektiven Zielvorstellungen (Murray/Zautra 2012; Berkes/Ross 2013) in Regionen, die nach der globalen Krise von 2007-2009 in umfangreiche wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten sind.

Strategisches AFR-Handeln im öffentlichen Raum zielt darauf ab, Menschen alternative Wege zu bieten, mit alltäglichen Schwierigkeiten und Herausforderungen umzugehen. Dazu gehören z.B. die Erfüllung dringender Bedürfnisse (Wohnraum, Nahrung, Gesundheit, Kleidung), Wirtschaft, Energie und Umwelt, alternative Formen von Konsum/Lebensstilen/Nahrungsmittelsouveränität, Kommunikationsmittel, selbstorganisierte Räume und Kultur (Giani/Kousis 2015). Unterschiedliche Typen

Alternativer Aktions-Organisationen (AAO), darunter Bürgerinitiativen, Produzenten-Konsumenten-Netzwerke, Zeitbanken, Kooperativen, NGOs, soziale Bewegungsorganisationen, Freiwilligenorganisationen und andere AFR-Beteiligte arbeiten üblicherweise ohne die Unterstützung aus mainstreamorientierten Organisationen in Politik und Wirtschaft (also Unternehmen oder Staatsorganisationen) oder in hybrider Form (Giugni/Cousins 2015). Jedoch beinhalten sie mitunter lokale Regierungs- oder kirchliche Organisationen, die alternative Unterstützungshandlungen anbieten, vor allem in wirtschaftlich schwierigen Zeiten.

Dieser Beitrag arbeitet neue Ansätze und systematische Forschungsergebnisse heraus, zunächst im Kontext des LIVEWHAT-Projekts, wobei ein Überblick über alternative Aktions-Organisationen in Griechenland gegeben wird, und zweitens hinsichtlich solidarischer Aktionen in den zwei größten urbanen Zentren Kretas: Heraklion und Chania.

2 | Studien zu alternativen Formen von Resilienz in Griechenland

Die Forschung der letzten Jahre betont das Vorhandensein informeller, häufig nicht eingetragener Initiativen, die nicht unter die normativen Definitionen von Zivilgesellschaft fallen und nicht in offiziellen Statistiken auftauchen (Kallas 2004; Karamichas 2007; Loukidou 2013). Diese Initiativen setzen sich in der Regel vom Staat ab und sind stark politisiert (Sotiropoulos/Bourikos 2014), dabei in ihren Strukturen häufig fluide, offen und anti-hierarchisch (Rozakou 2011). Sotiropoulos (2014) zufolge entstanden im Laufe der Wirtschaftskrise informelle Akteure der Zivilgesellschaft: eine Vielzahl von Bürgernetzwerken und Gruppen, die gefährdete soziale Gruppen dabei unterstützen wollen, mit den nachteiligen Folgen der Krise umzugehen. In Übereinstimmung mit dieser Argumentation weisen Garefi und Kalemaki (2013: 7) darauf hin, dass seit 2009 „neues alternatives Wirtschaften in der griechischen Gesellschaft immer beliebter wird und sich schnell über das ganze Land ausbreitet“.

Jedoch wurden nicht nur die informellen zivilgesellschaftlichen Organisationen dazu mobilisiert, sozial benachteiligten Individuen zu helfen, sondern auch die formellen Organisationen und Institutionen wie lokale Behörden, die Kirche, der private Sektor etc.

Solidarisches Handeln rückt derzeit in den Fokus der griechischen Wissenschaft. Zwar haben einige Untersuchungen bereits erfolgreich unterschiedliche Typen solidarischer Organisationen und deren Aktivitäten identifiziert (Garefi/Kalemaki 2013; Sotiropoulos/Bourikos 2014; Afouxenidis/Gardiki 2014; Vathakou 2015), jedoch gibt es keine umfassenden Daten zu Anzahl, Größe, geografischem Ursprung und Handlungsformen auf nationaler Ebene. Untersuchungen auf der lokalen Ebene beziehen sich primär auf Athen und große urbane Gebiete wie Thessaloniki (Loukidou 2013). Darüber hinaus sind diese Studien rar gesät und zumeist qualitativ.

Die ethnografische und anthropologische Studie von Rakopoulos (2014a; 2014b) konzentriert sich auf Initiativen zur Nahrungsmittelverteilung und die Bewegung „ohne Mittelsmänner“, um den dualen Charakter von Solidaritätsinitiativen in Griechenland herauszustellen, die sowohl auf gegenseitige Hilfe als auch auf politischen Wandel abzielen. Er stellt fest, dass diese Aktivitäten nicht nur Lösungen für die dringenden Bedürfnisse bieten, die durch die Krise entstanden sind, sondern dass die Organisationen darüber hinaus „eine bewusste, weitgreifende Kritik an der Sparpolitik darstellen“ (Rakopoulos 2014a: 313). Die Dissertation von Sotiropoulou bezieht sich auf die wirtschaftliche Dimension von solidarischem Handeln und nutzt unterschiedliche Methoden zur Untersuchung von kleinteiliger Sozialwirtschaft, Tauschhandel und alternativen Währungen (Sotiropoulou 2012). Adam und Papatheodorou (2010) untersuchen



den Zusammenhang von sozialem Wirtschaften und sozialer Exklusion und Möglichkeiten, durch soziales Wirtschaften soziale Exklusion zu verringern. Makris und Bekridakis (2013) dagegen arbeiten von einem soziologischen Standpunkt die Bedeutung der griechisch-orthodoxen Kirche als Anbieter von Wohltätigkeit und Solidarität heraus. Sotiropoulos und Bourikos (2014) nutzen halbstrukturierte Interviews, um Organisationstypen zu untersuchen. Sie nehmen 35 formelle und informelle Organisationen der sozialen Solidarität in Athen in den Blick (Sotiropoulos/Bourikos 2014). Petropoulou (2014) untersucht den Zusammenhang zwischen spontanem und menschlichem Wirtschaften in Athen und die materiellen und emotionalen Auswirkungen von sozialwirtschaftlichen Beziehungen auf Menschen (Petropoulou 2013).

Wie oben dargestellt, sind die bisherigen Studien geografisch beschränkt und bieten keine systematische empirische Analyse der Charakteristika dieser Organisationen. Zu diesen gehören: Organisationstypen; Typen von Handlungen, die sie anwenden; Typen von Bedürfnissen, die sie abdecken; wem ihre Handlungen zugute kommen etc. Dieser Beitrag möchte einige der benannten Lücken in der systematischen Untersuchung alternativer Formen von Resilienz während der Krise schließen und stellt neue vorläufige Ergebnisse zu Griechenland vor. Diese beruhen auf einer neuen Methodik, die im Rahmen eines komparativen EU-Projekts zu bürgerschaftlicher Resilienz in Krisenzeiten zur Anwendung kam (LIVEWHAT)⁶. Darüber hinaus werden neue empirische Ergebnisse für die zwei größten urbanen Zentren auf der Insel Kreta vorgelegt.

3 | Solidarische Initiativen im ganzen Land

In diesem Abschnitt wird zunächst ein neuer methodischer Ansatz vorgestellt, der entwickelt wurde, um Daten zu diesen Initiativen in Griechenland (und acht weiteren europäischen Ländern) über einen längeren Zeitraum inhaltlich zu analysieren. Zweitens werden vorläufige

Ergebnisse zu Typen von solidarischen Aktionen während der Krise dargelegt.

3.1 | Methode: Analyse alternativer Aktions-Organisationen

Die gegenwärtige Forschung im Rahmen des LIVEWHAT-Projekts verwendet einen neuen Ansatz, Alternative Action Organizations Analysis (AAOA), um eine systematischen und umfassenden Untersuchung von AAOs zu ermöglichen. Sie bezieht sich dabei auf Analysen von Protestereignissen und politischen Aussagen („claims“). Die Analyseeinheit bildet die Alternative Organisation oder Initiative, eine spezifische formelle oder informelle Gruppe von Initiatoren oder Organisatoren, die im öffentlichen Raum handeln. Deren Handlungen werden als Fälle solidaritätsbasierter Austausch und kooperativer Strukturen verstanden, z.B. Tauschkclubs und -netzwerke, Kreditgenossenschaften, ethische Banken, Zeitbanken, alternative soziale Währungen, Kooperativen, bürgerschaftliche Selbsthilfegruppen, Sozialunternehmen und Solidaritätsnetzwerke zur Bereitstellung von dringenden oder Grundbedürfnissen (Giugni/Kousis 2015).

Alternative Aktions-Organisationen werden zentral über sogenannte „hub/subhub“-Knotenwebseiten („nodal-websites“) erfasst, die auf nationaler Ebene von LIVEWHATs neun Teams auf Grundlage systematischer Google-Suchen und verwandter Literatur identifiziert wurden. Im Vergleich mit anderen Optionen zeichnen sich die für jedes Land ausgewählten hubs/sub-hubs durch viele Links zu AAOs und eine bestmögliche Abdeckung der Hauptkategorien alternativer Aktionstypen aus. Diese Kategorien sind: dringende Bedürfnisse, Wirtschaft, Energie und Umwelt, bürgerschaftliche Medien und Kommunikationsformen, alternativer Konsum/Lebensstile, selbstorganisierte Räume sowie Kunst und Kultur (LIVEWHAT WP6 Codebook 2015). Diese Knotenwebseiten enthalten die Ressourcen, aus denen sich die „Bevölkerung“ von AAOs zusammensetzt, damit zu Kodierungszwecken eine Zufallsstichprobe an AAOs gezogen werden kann.

Knotenwebseiten werden damit als Quellen genutzt, ähnlich der Nutzung von Zeitungen (die für die in Abschnitt 3 vorgestellte Untersuchung von solidarischen Aktionen in Kreta herangezogen wurden) bei Protestereignissen oder politischen Aussagen. Aus diesen priorisierten hubs/sub-hubs extrahierten wir in einer mehrlagigen Zufallsstichprobe Webseiten. Auf Basis der so erzeugten Listen erfolgte eine Probekodierung, die vor der Finalisierung der extrahierten Listen als weitere Kontrolle diente. Mit diesem Verfahren wurde die letzte vorläufige Schätzung der „Bevölkerung“ auf AAO-Webseiten bis zum Mai 2015 gewonnen, aus der wir automatisierte Informationen extrahierten (Giugni/Kousis 2015).

3.2 | Vorläufige Ergebnisse

Auf Grundlage des beschriebenen Verfahrens wurden für Griechenland 3.356 Webseiten erfasst (Marketakis et al., UoC-Forth deliverable, 2015⁷). Diese gelten als erste grobe Schätzung der wachsenden und beträchtlichen Anzahl

derartiger Initiativen vor, aber vor allem nach der Eurokrise.⁸

Darüber hinaus basiert Tabelle 1 auf einer vorläufigen Erfassung der breiten Kategorien griechischer AAOs. Die häufigste Kategorie, unter die fast die Hälfte aller alternativen Aktivitäten fällt, ist „dringende Bedürfnisse“, gefolgt von Aktivitäten zu „Wirtschaft und Umwelt“. Die häufigsten Aktivitäten (44%) in der Kategorie „dringende Bedürfnisse“ umfassen Handlungen wie Suppenküchen, Nahrungsmittelbanken, kostenlose Gesundheitsleistungen und Medikamentenvergabe, deren Zweck es ist, die negative Auswirkungen der Krise auf Einzelpersonen abzumildern. Die breite Kategorie „Wirtschaft“ umfasst sozialwirtschaftliche Organisationen und Initiativen, darunter soziale Kooperativen, Kooperativen für Agrarerzeugnisse, Frauenkooperativen, selbstverwaltete Läden und andere. In Anbetracht der vorläufigen Natur dieser Analyse, der Vielfalt der Initiativen und des recht neuen Auftauchens dieses Phänomens in Griechenland lassen sich diese Initiativen nur schwer klassifizieren. Somit

Tabelle 1: Typen alternativer Aktivitäten in Griechenland, Mai 2015

	Häufigkeit
Dringende Bedürfnisse (z.B. Nahrungsmittel, Medizin, Wohnraum)	44,1%
Energie und Umwelt	8,7%
Bürgerschaftliche Medien und Kommunikationsformen	1,4%
Wirtschaft	14,6%
Alternativer Konsum/ Nahrungsmittelsouveränität	0,4%
Selbstorganisierte Räume	4,5%
Kultur	3,2%
Andere	23,2%
Gesamt	100%
	3.356

Quelle: LIVEWHAT, WP6 Vorschau der griechischen Ergebnisse auf Grundlage der erfassten Webseiten, 2015

fällt mehr als ein Fünftel der Aktivitäten in die Kategorie „Andere“.

4 | Solidarische Aktivitäten im urbanen Kreta: Chania und Heraklion

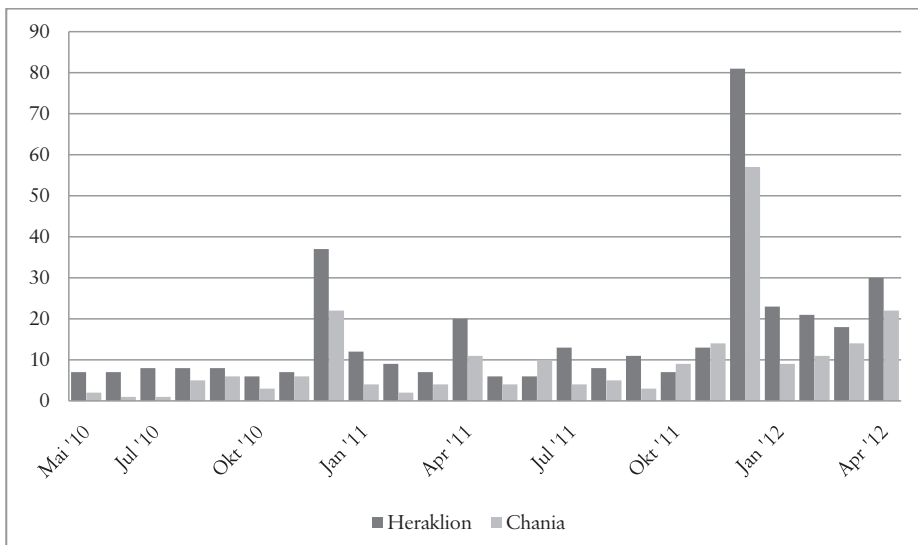
Heraklion und Chania, die zwei größten Städte auf der Insel Kreta, sind Gegenstand von zwei aktuellen empirischen Studien zu solidarischen Initiativen während der Krise. Beide Städte haben eine lange Geschichte im Bereich Philanthropie und solidarischen Organisationen, die bereits in der Vergangenheit in schwierigen Zeiten mobilisiert wurden. Die Studie bietet systematische Daten zu solidarischen Aktivitäten während der Rezessionsperiode zwischen Mai 2010 und April 2012⁹ mit Schwerpunkt auf den wichtigsten Organisatoren, Zeitmustern und den prinzipiellen Zielen der Aktivitäten.

4.1 | Methodologie der Untersuchungen

Bei beiden Untersuchungen wurde nach der gleichen, aus der Protestereignis-Analyse stammenden Methode verfahren: ein quantitativer Ansatz auf Grundlage von Daten zu Protestak-

tivitäten, die aus Zeitungsartikeln gewonnen wurden (Koopmans/Rucht 2002; Earl et al. 2004; Kousis 2007). Die Methode wurde angepasst, um statt Protestereignissen solidarische Aktionen zu identifizieren, zu organisieren und zu analysieren. Hauptquellen der Presseartikel sind die lokalen, politisch mittig orientierten und qualitativ hochwertigen Tageszeitungen „Patris“ und „Chaniotika Nea“ als jeweils wichtigste lokale Zeitungen in Heraklion und Chania. Die Analyseeinheit ist die Solidaritätsaktivität, die Einheit der Datenerfassung ist deren Erwähnung in der Zeitung. Im ersten Schritt der Methode werden systematisch alle gedruckten Tagesausgaben der beiden Zeitungen manuell durchsucht, um Erwähnungen von Ankündigungen oder Berichterstattung zu Solidaritätsaktionen im untersuchten Zeitraum (Mai 2010 bis April 2012) zu erfassen. Danach werden über das Kodierungsinstrument die Hauptvariablen der in der Zeitung erwähnten Aktivitäten kodiert, darunter das Datum der Aktivität, die organisierende Institution, sowie Ziel und Form der Aktivität. Während des untersuchten Zeitraums wurden in der lokalen Zeitung „Chaniotika Nea“ insgesamt

Abbildung 1: Solidaritätsaktivitäten in Chania und Heraklion zwischen Mai 2010 und April 2012



Quelle: Eigene Darstellung

229 Solidaritätsaktivitäten angekündigt oder über diese berichtet, in „Patris“ waren es 373.

Trotz der Vorzüge dieser Methode zur Erfassung von Solidaritätsaktivitäten sollte erwähnt werden, dass Aktivitäten, die in „Chaniotika Nea“ und „Patris“ nicht auftauchen, nicht berücksichtigt werden konnten – ein wesentlicher Mangel.

4.2 | Ergebnisse

Schaubild 1 zeigt die Zeitmuster solidarischer Aktionen im Zeitraum Mai 2010 bis April 2012 in Heraklion und Chania. In beiden Gebieten kann klar ein ähnliches Muster identifiziert werden. In jeder der beiden urbanen Zentren

Tabelle 2: Aktionen in Chania und Heraklion nach Typen solidarischer Organisation/Gruppe/Netzwerk, Mai 2010 und April 2012a

	Häufigkeit von Aktivitäten	
	Chania (N=229)	Heraklion (N=373)
Zivilgesellschaftliche Organisationen		
<i>Formell</i>		
Vereine (z.B. Kulturvereine, Frauenverbände etc.)	14,9%	19,8%
Formelle NGOs & lokale Freiwilligenorganisationen	12,7%	8,9%
<i>Informell</i>		
Lokale soziale Bewegungsorganisationen (z.B. Kollektive zur Unterstützung von Einwanderern, besetzte Häuser, Tauschnetzwerke etc.)	14,9%	1,9%
Bürgerinitiativen (z.B. Künstlergruppen, Freundesgruppen etc.)	6,1%	0%
Institutionelle Organisationen und Privatsektor		
Lokale Behörden	17,5%	17,4%
Öffentliche Schulen	10,5%	11,3%
Gewerkschaften (z.B. Ärztegewerkschaft, Gymnasiallehrgewerkschaft etc.)	9,6%	7,2%
Orthodoxe Kirche	10,0%	8,9%
Wohltätige Institutionen für Kinder, Frauen, Familie, Senioren	4,8%	15,3%
Politische Parteien	3,5%	0,8%
EU (z.B. Programm zur kostenlosen Nahrungsmittelverteilung)	5,2%	2,1%
Andere (z.B. Museen, Polizei, öffentliche Bibliotheken, wissenschaftliche Organisationen)	2,2%	8,6%
Privater Sektor (z.B. kleine Unternehmen, Privatschulen etc.)	7,7%	15,6%

^{a)} Die Gesamtzahl der Aktivitäten übersteigt die in beiden Gegenden organisierten 229 bzw. 373 Aktivitäten, da sie von mehr als einer Organisation veranstaltet werden konnten.

Quelle: Eigene Darstellung

treten solidarische Aktivitäten regelmäßig auf, jedoch gibt es auch einen zunehmenden Trend von solidarischen Aktivitäten mit Spitzenwerten um die Weihnachts- und Ostermonate.

Die Ergebnisse stehen im Einklang mit spezifischen Eigenschaften griechisch-orthodoxer Kultur, bei der zu wichtigen orthodoxen Ereignissen eine Vielzahl philanthropischer Aktivitäten durchgeführt wird. Jedoch weist die Analyse Zuwächse z.B. im Dezember 2010 (22 Aktivitäten in Chania und 37 in Heraklion) und Dezember 2011 (also 57 Aktivitäten in Chania und 81 in Heraklion) auf. Auch gibt es im Jahr 2012 im Vergleich zum Vorjahr einen erheblichen Anstieg monatlicher Aktivitäten. Diese Ergebnisse können als Folge der dramatischen Zunahme an Bedürfnissen interpretiert werden, die durch die Wirtschaftskrise entstanden (Balourdos/Spyropoulou 2012; Matsaganis/Leventi 2013) und die daraufhin beide lokalen Gemeinschaften konsequent dazu mobilisierten, sozial benachteiligte Gruppen bei der Erfüllung ihrer Bedürfnisse zu unterstützen.

Tabelle 2 benennt darüber hinaus die Organisatoren solidarischer Aktivitäten für beide Gegenden. Solidarische Organisationen/Gruppen/Netzwerke in Chania und Heraklion beinhalten institutionelle Organisationen (z.B. lokale Behörden, öffentliche Schulen, Kirche etc.), den privaten Sektor und zivilgesellschaftliche Organisationen wie NGOs, wohltätige Organisationen und Vereine und informelle Organisationen wie lokale soziale Bewegungsorganisationen (Social Movement Organisations, SMOs) und Bürgergruppen (Afouxenidis/Gardiki 2014; Sotiropoulos/Bourikos 2014). Lokale SMOs verfügen über eine bestehende Organisationsstruktur und zeichnen sich üblicherweise durch direkte Entscheidungsfindungsprozesse, Unabhängigkeit vom Staat und eine anti-systemische Ausrichtung aus. Informelle Bürgergruppen beinhalten Gruppen von Menschen, die keine Organisation bilden, sondern zusammenkommen, um eine bestimmte Solidaritätsaktion zu organisieren (z.B. eine Gruppe von Künstlern, die eine Ausstellung macht und die Erlöse einer Suppenküche zukommen lässt). Einige Vereinstypen (z.B. Kulturvereine, Frau-

enverbände etc.), lokale Freiwilligenorganisationen und NGOs sind ihrem rechtlichen Status nach nicht profitorientiert, in manchen Fällen sind sie staatlich finanziert. Die oben genannten Solidaritätsorganisationen in beiden urbanen Studien fallen unter die im LIVEWHAT-Projekt benannte Definition von AAO (siehe Abschnitt 2.1). Sie stellen damit alternative Formen von Resilienz dar, die sich während der betrachteten Rezessionsphase entwickelten.

Zu den aktivsten Typen solidarischer Organisationen in Heraklion gehören formelle Organisationen (19,8%), gefolgt von lokalen Behörden (17,4%) und dem Privatsektor (15,6%). In Chania sind lokale Behörden am aktivsten (17,5%), gefolgt von formellen Organisationen (14,9%). Aufgrund einer langen Tradition in diesem Feld sind jedoch lokale soziale Bewegungsorganisationen sehr involviert in solidarischen Aktivitäten (14,9%).

Die von zivilgesellschaftlichen Organisationen, institutionellen Organisationen und dem Privatsektor organisierten Aktivitäten zielen darauf ab, sozial benachteiligte Gruppen zu unterstützen, darunter Einwanderer, Obdachlose, Erwerbslose, Kinder mit Behinderungen etc., und deren Existenzmittel und Gesundheitsversorgung zu verbessern. Doch zeigt eine genauere Betrachtung der Ziele der Aktivitäten, dass solidarische Aktivitäten häufig den am meisten benachteiligten Mitgliedern der Gemeinschaft zugute kommen sollen, also denjenigen, die nicht in der Lage sind, sich mit Grundbedürfnissen wie medizinischer Versorgung, Nahrungsmitteln, Kleidung und wichtigen Waren zu versorgen.

Die Analyse konzentriert sich damit auf Aktivitäten wie kostenlose medizinische Untersuchungen, Sammlung und kostenlose Abgabe von Medikamenten, Sammlung und Abgabe von Nahrungsmitteln (darunter Suppenküchen und soziale Lebensmittelhandlungen) sowie die Sammlung und Verteilung anderer wichtiger Güter (wie Kleidung, Schuhe etc.), also Aktivitäten, mit denen Mitglieder der Gemeinschaft versorgt werden, die stark armutsgefährdet sind. Tabelle 3 zeigt, dass diejenigen solidarischen Aktivitäten, die in Heraklion und Chania den

Tabelle 3: Solidarische Aktivitäten in Chania und Heraklion zur Unterstützung der Versorgung mit Grundbedürfnissen (Gesundheit, Nahrungsmittel, wichtige Güter)

	Häufigkeit von Aktivitäten	
	Chania	Heraklion
Kostenlose medizinische Untersuchungen, Sammlung und Verteilung von Medikamenten	9,6%	11,0%
Sammlung und Verteilung von Nahrungsmittel-erzeugnissen (einschließlich Suppenküchen)	32,3%	32,7%
Sammlung und Verteilung anderer wichtiger Güter (Kleidung, Schuhe etc.)	16,2%	19,8%
Gesamt^a	58,1%	63,5%
	133	237

^a Die übrigen, hier nicht ausgewiesenen solidarischen Aktivitäten sind überwiegend Geldsammlungen für Individuen oder soziale Organisationen.

Quelle: Eigene Darstellung

größten Anteil ausmachten (32,3% in Chania und 32,7% in Heraklion), mit der Sammlung und Verteilung kostenloser Lebensmittel einhergehen. Dies ist Ausdruck der alarmierenden Schwierigkeiten sozioökonomisch benachteiligter Individuen in beiden urbanen Gebieten, ihre wesentlichen Grundbedürfnisse abzudecken. In beiden Gebieten machen Aktivitäten zur Versorgung mit Grundbedürfnissen mehr als 50% aller solidarischen Aktivitäten aus (58,1% in Chania, 63,5% in Heraklion).

5 | Schlussbemerkungen

Die Memoranda der Troika und die Sparpolitik können als Bedrohungen für wesentliche Teile der Bevölkerung in Griechenland angesehen werden. Alternative Formen von Resilienz, also alternative Aktivitäts-Organisationen, waren eine Reaktion der griechischen Bevölkerung auf die von der Krise hervorgerufenen wirtschaftlichen Härten ihres täglichen Lebens. Zwar gab es bereits vor der Krise Initiativen, die sich für die Bedürfnisse marginalisierter Gruppe einsetzten, jedoch stieg ihre Anzahl seit 2011 stark an und breitete sich über das ganze Land aus, um alternative Möglichkeiten anzubieten, alltägliche Bedürfnisse zu erfüllen,

eine größere Öffentlichkeit zu erreichen und gemeinschaftliche Ressourcen bereitzustellen.

Diese Aktivitäten wurden durch eine Vielzahl von Organisationen durchgeführt. Mithilfe der in dieser Studie vorgestellten neuen methodologischen Ansätze zu ihrer Untersuchung lassen sich Daten bereitstellen, welche die Auswirkungen des lokalen Umfelds auf die beteiligten Organisationstypen zeigen.

Wichtiger jedoch ist die Tatsache, dass die Untersuchungen hinsichtlich der häufigsten Typen alternativer Resilienz-Aktivitäten übereinstimmen – auch dies ein Ausdruck der verheerenden Folgen der Krise auf die nationale Bevölkerung. Auf nationaler und lokaler Ebene (Chania, Heraklion) war die häufigste Aktivität die Bereitstellung von dringenden und Grundbedürfnissen. Diese soziale Konstellation ist in der Geschichte des Landes seit dem Untergang der Diktatur einzigartig. Alternative Aktivitäts-Organisationen und Initiativen helfen dabei, die alltäglichen Grundbedürfnisse derjenigen zu erfüllen, die dazu aufgrund des hohen Anstiegs der Arbeitslosigkeit und der Schließung von Tausenden kleiner Familienunternehmen in den letzten Jahren nicht mehr in der Lage sind. Indem sie gemeinschaftliche Ressourcen ihrer Mitglieder bündeln, konfrontieren sie auch indirekt wachsende soziale Probleme.

Der Anstieg und die Unterstützung dieser alternativen Formen der Resilienz stehen außer Zweifel, jedoch sind weitere Forschungen nötig, um festzustellen, in welchem Ausmaß die steigende Zahl an Initiativen die Probleme der immer mehr abgleitenden Mittelschicht auffangen kann. Die Tatsache, dass viele der Initiativen zu Grundbedürfnissen arbeiten (Nahrungsmittel und Medizin), ist Ausdruck einer aufs Überleben ausgerichteten Resilienz und zeigt die scharfen Auswirkungen der Krise auf neu marginalisierte Gruppen. Können AFRs all die Teile der Mittelschicht unterstützen, die darum kämpfen, ihr Familieneinkommen aufrecht zu erhalten oder ihren Kindern eine gute Bildung und Zukunft zukommen zu lassen? In diesem Bereich sind weitere Forschungen notwendig, ebenso zu den Perspektiven von AFRs und ihren Aussagen zu einer neuen Art von Gesellschaft, die in dieser Zeit von Unsicherheit, wirtschaftlicher Not und Zukunftsängsten langsam sichtbar wird.

Maria Kousis ist Professorin für Soziologie und Direktorin des Center for Research and Studies in Humanities, Social Sciences and Pedagogics an der Universität Kreta. Kontakt: kousis.m@uoc.gr.

Stefania Kalogeraki ist Soziologin an der Universität Kreta. Ihre Themenschwerpunkte sind Methoden der empirischen Sozialforschung und Sozialstatistik. Kontakt: kaloge@uoc.gr.

Marina Papadaki hält einen Masterabschluss in Statistik und unterrichtet quantitative Methoden und Sozialstatistik an der Universität Kreta. Kontakt: papadakma@uoc.gr.

Angelos Loukakis ist Soziologie an der Universität Kreta. Er promoviert zu alternativen Solidaritäts- und Resilienzstrukturen als Folgen der Eurozonen-Krise. Kontakt: loukakisangelos@social.soc.uoc.gr.

Maria Velonaki schloss 2015 ihr Masterstudium in Soziologie an der Universität Kreta ab. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Solidarität in Krisenzeiten, kollektive Aktionen, Zivilgesellschaft und Migration. Kontakt: belonakimar@social.soc.uoc.gr.

Aus dem Englischen übersetzt von Miriam Küller.

Anmerkungen

- ¹ Der Internationale Währungsfonds (IWF), die Europäische Zentralbank (EZB) und die Europäische Kommission (EK).
- ² OECD 2014: Society at a Glance 2014, Highlights: GREECE, The Crisis and its Aftermath. <http://www.oecd.org/greece/OECD-SocietyAtaGlance2014-Highlights-Greece.pdf> [12.01.16].
- ³ Neo-Obdachlosigkeit bezeichnet eine neue Generation Obdachloser, die bis vor kurzem einen zufriedenstellenden Lebensstandard hatten und häufig über gute Bildung verfügen.
- ⁴ Doctors of the World 2013: Greece. The Human Face of the Economic Crisis. <http://doctorsoftheworld.org/where-we-work/europe/greece/> [12.01.16].
- ⁵ Siehe auch das Work Package 6 von LIVEWHAT unter <http://www.livewhat.unige.ch/>.
- ⁶ Einzelheiten zum Projekt finden sich unter www.livewhat.unige.ch/ [25.11.2015].
- ⁷ Siehe www.livewhat.unige.ch/wp-content/uploads/2014/07/Analysis-of-Web-Accessible-Networks-Organizations-and-Groups.pdf [25.11.2015].
- ⁸ Unter <http://arccg.is/1nID9ia> [27.01.2016] ist eine Karte abrufbar, die die momentane nationale Verteilung von 2.867 griechischen AAOs (von insgesamt 3.356) veranschaulicht. Die Karte basiert auf den verfügbaren Postleitzahlen und belegt die Bedeutung, die Anzahl und die Verbreitung alternativer Formen von Resilienz in wirtschaftlich schwierigen Zeiten über das ganze Land.
- ⁹ Der spezifische Zeitraum geht mit bestimmten Ereignissen einher. Im Mai 2010 gaben der IWF und die EK den ersten *Bail-out* frei, im Mai 2012 fanden nationale Wahlen statt. Zu beachten ist, dass die Studie in Heraklion einen längeren Zeitraum abdeckte. Für die Zwecke dieses Beitrags beschränkt sich die Analyse auf den gleichen Zeitraum wie die Studie in Chania.

Literatur

Adam, Sofia/Papatheodorou, Christos 2010: Social Economy and Social Exclusion: A Critical Approach. Athen: INE GSEE.

Afouxenidis, Alex/Gardiki, Maria 2014: Mapping Civil Society in Contemporary Greece. Problems and Perspectives (*auf Griechisch*). In: The Greek Review of Social Research, Heft 143, 33-53.

Balourdos, Dionyssi/Spyropoulou, Natalia 2012: Portraits of Poverty in Greece of Crisis. In: Social Portrait of Greece. Athen: EKKE, 157-179.

Berkes, Fikret/Ross, Helen 2013: Community Resilience: Toward an Integrated Approach. In: Society & Natural Resources, Jg. 26, Heft 1, 5-20.

Earl, Jennifer/Martin, Andrew/McCarthy, John/Soule, Sarah 2004: The Use of Newspaper Data in the Study of Collective Action. In: Annual Review of Sociology, Jg. 30, 65-80.

Garefi, Ioanna/Kalemaki, Eirini 2013: Informal Citizen Networks: The Case of Greece. A Deliverable of the Project „The Theoretical, Empirical and Policy Foundations for Building Social Innovation in Europe“ (TEPSIE), Europäische Kommission - 7th Framework Programme, Brüssel: Europäische Kommission, DG Research.

Giugni, Marco/Kousis, Maria 2015: Introduction. In: Special Issue „Alternative Forms of Resilience Confronting Austerity and the Crisis in Southern Europe: A Social Movement Perspective“, *Southern European Society and Politics* (in Begutachtung).

Kallas, Yannis 2004: Mia empeiriki dieravnisi tis koinonias politon sthn Hellada (An Empirical Research on Civil Society in Greece). In: Sotiropoulos, Dimitris (Hg.): *He agnostic koinonia politon (The Unknown Civil Society)*, Athens: Potamos, 203-240.

Karamichas, John 2007: The Impact of the Summer 2007 Forest Fires in Greece. Recent Environmental Mobilizations, Cyber-Activism and Electoral Performance. In: South European Society and Politics, Jg. 12, Heft 4, 521-533.

Koopmans, Ruud/Rucht Dieter 2002:

Protest Event Analysis. In: Klandermans, Bert/Staggenbord, Suzanne (Hg.): *Methods of Social Movement Research*. Minneapolis: University of Minnesota Press, 232-259.

Kousis, Maria 2007: Local Environmental Protest in Greece, 1974-94: Exploring the Political Dimension. In: *Environmental Politics*, Jg. 16, Heft 15, 785-803.

Kousis, Maria/Kalogeraki, Stefania/Mexi, Maria 2015: Alternative Forms of Resilience and Policy Change: an Exploration of the Theoretical, Empirical and Policy Dimensions. Vortrag im Rahmen der *LIVEWHAT Scientific Conference*, Universität Genf, 14.-16. Oktober 2015.

Kousis, Maria/Paschou, Maria 2014: Theoretical and Methodological Considerations about Alternative Forms of Resilience in Times of Crises. Working Paper on Definition and Identification of Crises. LIVEWHAT FP7, <http://www.livewhat.unige.ch/?p=452> [12.1.2016].

Loukidou, Katerina 2013: Formal and Informal Civil Society Associations in Greece: Two Sides of the Same Coin? GPSG Working Paper 13.

Makris, Gerasimos/Bekridakis, Dimitris 2013: The Greek Orthodox Church and the Economic Crisis since 2009. In: *International Journal for the Study of the Christian Church*, Jg. 13, Heft 2, 111-132.

Marketakis, Yanis/Tzitzikas, Yannis/Anifantis, Nikos/Kalligiannakis, Vaggelis/Lionakis, Panagiotis/Yannakis, Thannos 2015: Analysis of Web Accessible Networks, Organizations and Groups. FORTH Institute of Computer Science für LIVEWHAT (WP 6).

Matsaganis, Manos 2013: The Greek Crisis. Social Impacts and Policy Responses. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.

Matsaganis, Manos/Leventi, Chrysa 2013: The Distributional Impact of the Greek Crisis in 2010. In: *Fiscal Studies*, Jg. 34, Heft 1, 83-108.

Murray, Kate/Zautra, Alex 2012: Community Resilience: Fostering Recovery, Sustainability, and Growth. In: Ungar, Michael (Hg.): *The Social Ecology of Resilience*. New York: Springer, 337-345.

Petropoulou, Chryssanthi 2014: Crisis, Right to the City Movements and the Question of Spontaneity: Athens and Mexico City. In: City. Analysis of urban trends, culture, theory, policy, action, Jg. 18, Heft 4-5, 563-572.

Petropoulou, Chryssanthi 2013: Alternative Networks of Collectivities and Solidarity-Cooperative Economy in Greek Cities. Exploring their Theoretical Origins. In: Journal of Regional Socio-Economic Issues, Jg. 3, Heft 2, 61-86.

Rakopoulos, Theodoros 2014a: Resonance of Solidarity: Meanings of a Local Concept in Anti-austerity Greece. In: Journal of Modern Greek Studies, Jg. 32, Heft 2, 313-337.

Rakopoulos, Theodoros 2014b: The Crisis Seen from Below, Within, and Against. From Solidarity Economy to Food Distribution Cooperatives in Greece. In: Dialectical anthropology, Jg. 38, Heft 2, 189-207.

Rozakou, Katerina 2011: The Pitfalls of Volunteerism: The Production of the New, European Citizen in Greece. <http://eipcp.net/policies/rozakou/en>. [12.01.2016].

Sotiropoulos, Dimitri 2014: Civil Society in Greece in the Wake of the Economic Crisis.

Athen: Hellenic Foundation for European and Foreign Policy (ELIAMEP)/Konrad-Adenauer-Stiftung.

Sotiropoulos, Dimitri/Bourikos, Dimitris 2014: Economic Crisis, Social Solidarity and the Voluntary Sector in Greece. ELIAMEP CO Research Papers. Athen: Hellenic Foundation for European and Foreign Policy (ELIAMEP)/Crisis Observatory.

Sotiropoulou, Irene 2012: Exchange Networks and Parallel Currencies. Theoretical Approaches and the Case of Greece. Rethymno: University of Crete.

Theodorikakou, Olga/Alamanou, Alexandra/Katsadoros, Kyriakos 2013: „Neo-homelessness“ and the Greek Crisis. In: European Journal of Homelessness, Jg. 7, Heft 2, 203-210.

Vathakou Eugenia 2015: Citizens' Solidarity Initiatives in Greece during the Financial Crisis. In: Huliaras, Asteris/Clark, Jennifer/Sotiropoulos, Dimitri (Hg.): Austerity and the Third Sector in Greece. Civil Society at the European Front Line. Farnham/Surrey: Ashgate, 167-192.

Syriza, Podemos und die Anti-Austeritäts-Mobilisierungen

Bewegungen und Parteien in Zeiten der Krise

Hara Kouki/Joseba Fernandez Gonzalez

Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat vor allem im Süden Europas eingeschlagen, wo die Austeritätspolitik der internationalen und europäischen Institutionen, die von den nationalstaatlichen Regierungen übernommen wurde, massive Proteste hervorgerufen hat. Die Anti-Austeritäts-Mobilisierung in Griechenland und die *Indignados* auf den Plätzen Spaniens forderten die traditionellen politischen Parteien und Institutionen der repräsentativen Demo-

kratie heraus, indem sie Hunderttausende auf die Straße brachten. Bald wurde die linke Syriza zur regierenden Partei Griechenlands und in Spanien entstand mit Podemos eine echte Alternative zum traditionellen Zweiparteiensystem: Beide Parteien fechten inländische und europäische politische Eliten an, pflegen einen Diskurs gegen die vorherrschende Austeritätspolitik und eine Agenda, die die Verärgerung der breiten Massen artikuliert. Inwieweit sind